Das
Scranton Wochenblatt.
August Stutzbach, Herausgeber.
Das „Wochenblatt" erscheint jeden Donnerstag und kostet bei Vorausbezahlung Jährlich . . . . $2.00
Anzeige-Gebühren:
1 Spalte, jährlich $100
½ „ „ 55
1 Square, „ . . . 8
Geschäfts-Karten, jährlich,
Lokalnotizen, 10 Cents per Linie für die erste und 5 Cents für jede weitere Einrückung.
Editorielle Lokal-Notizen 15 Cts. per Zeile.
Accidenz (Job) Arbeiten irgend welcher Art mit großer Akkuratesse und schnell ausgeführt.

# Scranton Wochenblatt

10. Jahrg. Scranton, Pa., Donnerstag, den 10. Dezember 1874. Nummer 50.

THE
Scranton Wochenblatt
AUGUST STUTZBACH, Publisher.
The "WOCHENBLATT" is published every Thursday for $2,00 a year.
The "WOCHENBLATT" is the only German newspaper in Scranton, and has a large circulation in the city and upper part of the county; it is therefore an excellent advertisement medium among the German population.
Rates of Advertisements:
1 column 1 year, $100.00 — ½ column 1 year, $55.00
1 Inch 1 " 8.00 — ¼ Inch, 1 " 5.00
All advertisements over 3 inches $6.00 per inch per year. Business Cards, $5.00 per year.
Local notices, 10 cents per line for the first insertion, 5 cents per line for each subsequent insertion.
Editorial notices, 15 cents per line.
Job Printing, of every discription, executed with neatness and dispatch.

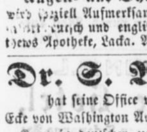
Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
von
Gebrüder Ludwig,
(Nachfolger von H. F. Lobeck),
geprüfte Apotheker des deutschen Reichs und promovirte Chemiker. 9ap74

Dr. Jak. Doetsch,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Office: an Cedarstraße, zweites Haus von William Ziegler's Geschäftslokal, 11. Ward. 12f Scranton, Pa. 72
Chronischen Krankheiten widme ich besondere Aufmerksamkeit.

Dr. C. H. Fischer,
Arzt und Wundarzt,
Augen- und Ohren-Krankheiten wird speziell Aufmerksamkeit gewidmet. Consultirt deutsch und englisch.—Office über Mathews Apotheke, Lacka. Avenue. 29f72

Dr. S. W. Auch,
hat seine Office verlegt nach der Ecke von Washington Ave., und Spruce Str. Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Dr. E. Gumpert,
Deutscher Arzt,
Office in Geo. Kaiser's Gebäude, Wyoming Avenue, Scranton. 10jl3


Dr. FISHER
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen. Deutsch wird in der Office gesprochen und unsere Landsleute können sich vertrauensvoll an ihn wenden.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Dr. Günster,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
mit Dr. Doyle,
Wilkesbarre, Pa.

Dr. S. P. REED,
im Wyoming Haus, Eingang an Lackawanna Avenue.
2n71 Scranton, Pa.

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt.
No. 416 Lackawanna Avenue. — Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7jl74

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
517 Lackawanna Avenue.

Frau Kehl,
Geprüfte deutsche Hebamme,
Jacksonstraße, Hyde Park, gegenüber der Wirthschaft des Hrn. Phillip Kinsile. Empfiehlt sich den deutschen Frauen dieser Gegend bestens zu Hülfeleistungen in allen Fällen. 12fba

A. S. Hottenstein,
deutscher Advokat,
Office: 427 Lackawanna Ave., (im selben Gebäude mit dem „Wochenblatt"). — Führt Rechtsprozeß, besorgt Collektionen 2c. Abends von 7—9 Uhr zu sprechen. 21ag3

Günster, & Welles,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Office in Jakob Schlägers Gebäude, Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Geo. S. Horn,
Advokat und öffentlicher Notar,
Office: No. 502 Lackawanna Ave. nächste Thüre zu Aldermann Watres Office.

Frank B. Barnes,
Rechts-Anwalt,
Mainstraße, Hyde Park.
Besorgt alle Rechts-Angelegenheiten zur vollen Zufriedenheit. 5mz74

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

P. R. WEITZEL,
Advokat & Rechts-Anwalt,
Bankerott-Procurator und Collektions-Agent. — Contrakte und gesetzmäßige Papiere jeder Art werden angefertigt und Forderungen eingetrieben. 1ag2
Office: im zweiten Stockwerk von Sanderson's Bankgebäude, Lackawanna Avenue.

Wm. F. Kiesel,
Oeffentlicher Notar,
513 Lacka. Ave., Scranton, Pa., empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur Anfertigung und Beglaubigung von Kaufbriefen, Kontrakten jeder Art, Vollmachten und andern Urkunden in deutscher und englischer Sprache.

JAMES MAHON,
Advokat und Rechts-Anwalt.
(Distrikt-Anwalt)
Office: über dem Coyne Haus, Ecke von Lackawanna und Penn Avenues. 12n7

Joseph A. Foin,
Ecke von Orchard und Prospekt Straße, 12. Ward, ist der Ort, wo Ihr Oefen und Blechwaaren kaufen sollt. Dächer und Rinnen in kurzer Zeit und billig hergestellt. Sprecht vor. 7mi6m

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, ab Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

George Pfeiffer,
Fashionabler
Schuhmacher,
203 Lackawanna Avenue, (Zeidler's Block,) Scranton, Pa.
Reparaturen aller Arten werden in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen gemacht und Zufriedenheit garantirt. 19n1j

## Arbeiterlied.

„Bet' und arbeit'," ruft die Welt,
„Bete kurz, denn Zeit ist Geld,
An die Thüre pocht die Noth —
Bete kurz, denn Zeit ist Brod."

Und du ackerst und du sä'st,
Und du nietest und du näh'st,
Und du hämmerst und du spinnst —
Sag', o Volk, was du gewinnst!

Wirkst am Webstuhl Tag und Nacht,
Schürfst im Erz- und Kohlenschacht,
Füllst des Ueberflusses Horn,
Füllst es hoch mit Wein und Korn.

Doch wo ist dein Mahl bereit?
Doch wo ist dein Feierkleid?
Doch wo ist dein warmer Herd?
Doch wo ist dein scharfes Schwert?

Alles ist dein Werk! o sprich,
Alles, aber Nichts für dich!
Und von Allem nur allein,
Die du schmied'st, die Kette dein!

Kette, die den Leib umstrikt,
Die dem Geist die Flügel knickt,
Die am Fuß des Kindes schon
Klirrt — o Volk, das ist dein Lohn.

Was ihr hebt an's Sonnenlicht,
Schätze sind es für den Wicht;
Was ihr webt, es ist der Fluch,
Für euch selbst in's bunte Tuch.

Was ihr baut, kein schützend Dach
Hat's für euch und kein Gemach;
Was ihr kleidet und beschuht,
Tritt auf euch voll Uebermuth.

Menschenbienen, die Natur
Gab sie euch den Honig nur?
Seht die Drohnen um euch her,
Habt ihr keinen Stachel mehr?

Mann der Arbeit, aufgewacht!
Und erkenne deine Macht!
Alle Räder stehen still,
Wenn dein starker Arm es will.

Deiner Dränger Schaar erblaßt,
Wenn du, müde deiner Last,
In die Ecke lehnst den Pflug,
Wenn du rufst: Es ist genug!

Brecht das Doppeljoch entzwei!
Brecht die Noth der Sklaverei!
Brecht die Sklaverei der Noth!
Brod ist Freiheit, Freiheit Brod

G. Herwegh.

## Die Liebhaft der Prinzessin.

Humoristische Novelle
von
Richard Wolf.

(Schluß.)

Herr v. Balg lächelte mitleidig, als er sie erröthen sah.

„Seitdem wir hier über die jüngsten Vorgänge genau unterrichtet sind," sagte er weiter — Olga wurde bleich und schloß die Augen — „konnte ich mir nicht verhehlen, daß eine Katastrophe für Sie im Anzuge sei. Um so schwerer mußte dieselbe sich gestalten, je tieferes Stillschweigen Sie bewahren zu müssen glaubten. Es macht Ihrem Herzen alle Ehre, daß Sie in keiner Weise die Prinzessin bloßstellen wollten. Alle Ehre!"

Olga hob den Kopf und schaute ihn verwundert an.

„Die Prinzessin bloßstellen?" fragte sie. „Aber ich wußte nicht —"

Sie war in so augenscheinlicher Verwirrung, daß er es für wohlgethan fand, ihr zu Hülfe zu kommen. Er unterbrach sie:

„Mein liebes, gnädiges Fräulein, ich habe nie an Ihre Aufopferungsfähigkeit gezweifelt. Sie wollen, daß ein dichter Schleier die jüngste Vergangenheit decke, Sie wollen es, obgleich Sie selbst sehr empfindlich dabei leiden. Ich bin nicht Derjenige, der ihn wider Ihren Willen zu lüften versuchen würde. Dazu bin ich Ihnen zu ergeben."

Herr v. Balg schwieg und betrachtete mit Aufmerksamkeit seine Fingernägel.

Olga schob es ihrem bösen Gewissen zu, daß sie ihn nicht zu begreifen vermochte.

Würde Herr v. Balg sie gedrängt haben, sie wäre ganz bereit gewesen, die volle Wahrheit zu gestehen. Aber er war völlig überzeugt, daß er dieselbe schon kenne. Wozu also aus ihrem Munde nochmals erfahren, was ihm bereits geläufig war?

Die Pause wurde länger und länger. Er hatte offenbar ganz vergessen, daß eine junge Dame ihm gegenüber sich befinde; seine Nägel erforderten ein langes Studium, dem er ungetheilt sich hingab.

Olga raffte sich auf.

„Ich werde erst heute Nachmittag abreisen können," sagte sie stotternd.

Er warf ihr einen mitleidigen Blick zu.

„Sie werden abreisen und tiefe Betrübniß hier zurücklassen."

„Ich kann es kaum glauben, Herr Kammerherr. Die Prinzessin allerdings —"

Er schüttelte den Kopf.

„Glauben Sie nicht, vertrauen Sie nicht auf die Dankbarkeit der Prinzessin," sprach er. „Fürsten und Fürstinnen pflegen nichts leichter zu vergessen, als geleistete Dienste. Im raschem Wechsel des Hoflebens behält nur Recht, wer immer auf seinem Platze sich halten kann. Ich weiß das aus Erfahrung. Sie sind jetzt in der Lage, weggehen zu müssen. Ein längeres Hiersein würde nur neue Pein für Sie schaffen. Ich begreife es, aber dennoch, mein liebes Fräulein, schmerzt es mich tief, daß Sie gehen."

Es schmerzt sie selbst, daß sie auf diese Weise gehen sollte. Sie seufzte.

Herr v. Balg hielt es jetzt an der Zeit, seinem Ziele näher zu rücken.

„Sie verlassen den Hof unter den ungünstigsten Umständen," sprach er. „Sie haben die Gewißheit gekränkt zu sein und die fast sichere Aussicht, daß in der Zukunft Ihnen ein Makel anhaftet, eben weil sie plötzlich, ohne greifbaren Grund, diese Stellung aufgeben. Die Unmöglichkeit, die Wahrheit laut auszusprechen, wird diesen Makel dauernder und drückender machen. Dazu werden unsere medisanten Hofleute natürlich sich bemühen, den Ihnen aufgedrängten Flecken bis in's Ungemessene zu vergrößern."

Er hielt inne und schaute scharf nach ihr hin. Sie war aufgestanden und hatte ihr Haupt wider die grünen Blätter des wilden Weines gelehnt, der die Seiten der Laube deckte. Sie war tief gedemüthigt. Sie dachte an das elterliche Haus, aus dem sie erst vor Kurzem mit voller Reinheit und Unbefangenheit des Herzens herausgetreten war. Jetzt kehrte sie aus dem Sturme des Lebens zurück, und der Schmutz, der ihr sich angeheftet hatte, ließ nicht auf der Schwelle des Hauses sich abbüßten.

Herr v. Balg trat nahe zu ihr hin und erfaßte ihre Hand, deren Kälte ihn zucken machte.

„Mein liebes Fräulein," sagte er, „eine innere Stimme klingt fortwährend in mir, daß ich mich aus allen Kräften bemühen muß, Ihnen diese in Aussicht stehende Schmach zu ersparen. Ihre jugendliche Schönheit sollte welken unter einem solchen drückenden Bewußtsein? Nein, es darf nicht sein!"

Sie drückte leise seine Hand, ehe sie ihm die ihre entzog.

„Ich danke Ihnen für Ihre freundlichen Worte, Herr Kammerherr," sprach sie. „Ich erkenne daraus, daß Sie mein Vergehen nicht allzu streng beurtheilen. Aber einen Ausweg giebt es nicht, ich muß eben meine Strafe erdulden."

„Es giebt einen Ausweg!" rief er mit entschiedenem Tone. Sie blickte ihn erstaunt an.

„Ja, mein Fräulein, es giebt einen Ausweg. Sie müssen von hier weggehen, das ist zweifellos. Aber es ist nicht unbedingt nothwendig, daß Sie es als eine in Ungnade gefallene Hofdame thun. Kein Mensch würde es wunderbar finden oder Ihnen einen Vorwurf machen können, wenn Sie sofort von hier aus in eine neue, Ihrer würdige Stellung einträten."

„Wie sollte ich zu einer solchen in der kürzesten Zeit gelangen?"

„Ja, mein theures Fräulein, Sie können dazu gelangen. Es bedarf nur Ihres ausgesprochenen Willens. —" Er machte eine Pause und holte tief Athem. — „Lassen Sie mich nochmals meine Ergebenheit gegen Sie berühren. Sie ist größer, als ich je Gelegenheit hatte, Ihnen zu beweisen. Heute schätze ich mich glücklich, Ihnen meine herzlichsten Gefühle offen darlegen zu dürfen. Mein herzlichstes Gefühl für Sie, mein Fräulein!"

Olga war sehr gespannt auf die neue Stellung, welche er ihr angeboten hatte, und fand es eigenthümlich, daß er dazwischen so viel von seinen Gefühlen sprach.

„Es thut mir wohl, Herr Kammerherr," entgegnete sie, „daß Sie in so freundlicher Weise an mich denken."

Er verbeugte sich.

„Es steht demnach mit meinem Gefühl in vollständigem Einklang, wenn ich Ihnen das Mittel biete, jedem falschen und unklaren Gerüchte den Boden zu entziehen. Die Stellung, welche Sie einnehmen sollen, wird zweifellos von Anderen als eine ehrenvolle betrachtet werden und, wie ich hoffe, ebenso von Ihnen selbst. Mein theures Fräulein — ich spreche mit einem herzlichsten Wunsch aus — werden Sie meine Gattin! Meinen Namen und meinen Arm ich biete Ihnen Beides zu Ihrer Vertheidigung!"

Herr v. Balg stand sehr würdevoll mit abgezogenem Hute da, auf irgend eine Entgegnung harrend. Olga hielt das Gesicht in den Blättern verborgen, — keine Bewegung an ihrer Gestalt that kund, daß sie seine Worte verstanden, daß dieselben Eindruck gemacht hätten.

Die Falten an dem Munde des Kammerherrn vertieften sich. Es wurde ihm peinlich nicht einmal angesehen zu werden nach einem solchen Antrage. Wie sollte er dies auffassen? Als für sich günstig oder ungünstig? Die Zuversicht hatte ihm nie im Leben gefehlt, aber gerade jetzt drängten sich dunkle Erinnerungen hervor, die Namen und Gestalten von jungen Damen schwirrten in seinem Geiste, die einstmals — er schüttelte sich, als ob ihn ein Frost überfiele.

„Mein liebes Fräulein," redete er sie wieder an, „ich hoffe, daß mein Antrag Sie nicht erschreckt hat. Wenn sie längerer Ueberlegung bedürfen, so steht es Ihnen natürlich frei —"

Endlich bog sie den Kopf zurück, und er unterbrach sich. Das bleiche Gesicht Olga's sah fremd und verwundert mit starren Augen nach ihm hin. Er hatte nicht den Muth, noch ein Wort an sie zu richten, er senkte seinen Blick.

Wie sehr wünschte sie, daß sie die Kraft besäße, ihrer inneren Entrüstung Ausdruck zu geben! Aber sie dachte nicht daran, es zu versuchen. Ihrer Natur nach konnte sie es nicht weiter bringen, als den Schmerz über die zugefügte Beleidigung auszusprechen.

„Mein Gott!" sagte sie leise. „Auch dies noch! Wenn Sie Alles wissen, wie Sie ja behaupten, Herr Kammerherr, und mir diesen Antrag machen, müssen Sie mich für sehr verächtlich halten. Erscheine ich denn so, als ob ich jedes Ehrgefühl verloren hätte? Daß Jeder, der es der Mühe für werth hält — O, mein Gott, ich muß entsetzlich leiden!"

Ein Strom von Thränen benetzte ihr Angesicht.

Herrn v. Balg schwindelte es. Das begriff er nicht.

„Ich muß gehen," sagte sie mit zitternder Stimme. „Verzeihen Sie mir, Herr Kammerherr, ich muß gehen!"

Sie schwankte aus der Laube und durchschritt langsam die Allee nach dem Hause hin. Er blickte ihr erstaunt nach. Was ging in diesem Mädchenherzen vor? Seinen Antrag als eine Beleidigung aufzufassen! — Da ließ sich nichts Anderes machen, als abwarten, bis das Räthsel sich lösen würde. Er setzte den Hut auf, zündete sich eine neue Cigarre an und als ein kluger, vernünftiger Mann ging er im Park spazieren, um sein etwas unruhig gewordenes Blut in die gewohnte Circulation zurückzubringen.

Währenddem hatte die Frau Oberhofmeisterin sehr unangenehme Stunden verbracht und befand sich in einer nicht zuverkennenden Aufregung. Die Prinzessin fühlte sich gekränkt. Das war mehr als hinlänglich, um bei der Oberhofmeisterin eine Fülle von schlimmen Gedanken zu erzeugen. Sie bereute es schwer, ihre Autorität der Hofdame gegenüber geltend gemacht zu haben. Sie war entschlossen, um jeden Preis eine Versöhnung herbeizuführen. Schon am Abend hatte sie versucht, in das Zimmer der Prinzessin einzudringen. Sie war streng zurückgewiesen worden. Es wurde ihr gemeldet, daß dieselbe Niemand vorlassen könne. Am Morgen machte sie einen neuen Versuch und der Erfolg war gleich ungünstig. Die Prinzessin war gewillt, mit ihrem vollen Unwillen die Ankunft des Vaters abzuwarten.

Die Oberhofmeisterin stand am Fenster ihres Zimmers, als sie in der Nähe ein Posthorn blasen hörte. Sie war entsetzt, daß ein unerwarteter Besuch sich einfinden möchte. Gerade jetzt, während dieser unheilvollen Catastrophe! Sie beugte sich möglichst vor. Im offenen Wagen saß ein Herr. Wenn sie ihn auch nicht zu erkennen vermochte, so überkam sie doch eine plötzliche Ahnung, und ein Schauer durchrieselte ihre Glieder. Aber es galt, sich zu fassen. Jetzt mußte sie auf der Stelle sein, oder sie war verloren.

Kaum daß der Fürst aus dem Wagen gestiegen war, so eilte sie herbei und machte athemlos und keuchend ihre ehrfurchtsvollsten Verbeugungen. Aber auch Antonie war da und begrüßte ihren Vater. Der Fürst umarmte seine Tochter und reichte der Oberhofmeisterin die Hand.

„Was ist hier vorgefallen?" fragte er an Beide sich wendend.

Die Oberhofmeisterin stieß einige Jammertöne aus und hielt die Hand gefaltet empor.

„Ich will es Dir gleich erzählen, Papa," sagte Antonie eifrig und suchte ihren Vater mit sich zu ziehen. Aber dem Fürsten fiel das Benehmen der Oberhofmeisterin zu sehr auf, als daß er seiner Tochter sofort hätte nachgeben mögen.

„Was haben Sie denn, Frau Oberhofmeisterin?"

„O, Durchlaucht, es ist dies die unglücklichste Stunde meines Lebens, in der ich ihnen gegenüber treten muß. Ihre getreuste Dienerin —"

Die Prinzessin unterbrach sie mit einem sehr bösen Gesicht.

„Ich wüßte nicht, daß sie unglücklich wären. Sie machen im Gegentheil Andere unglücklich. — Papa, komm und höre mich an!"

Die Oberhofmeisterin war zum Aeußersten gebracht. Sie achtete nicht ihrer Körperfülle und warf sich vor ihm auf die Kniee. Es war ein schwerer Fall, der Staub wirbelte hoch zu allen Seiten auf.

„Durchlaucht, nur einige Minuten Gehör? Ich habe meine Pflicht gethan! Das Benehmen der Prinzessin zwang mich dazu!"

Sie erreichte ihren Zweck, der Fürst half ihr kopfschüttelnd auf die Füße und befahl ihr, mit ihm zu gehen. Antonie bat nochmals, zuerst gehört zu werden, aber der Fürst [illegible] sich zu gedulden.

In einem der für ihn reservirten Zimmer nahm er das Gespräch mit der Oberhofmeisterin wieder auf. Es war nichts Angenehmes, was er zu hören bekam. Er vernahm die ganze Liebesgeschichte, wie sie von der Oberhofmeisterin oder vielmehr von dem Kammerherrn aufgefaßt war. Sie erzählte die Maßregel, welche dieser gegen den Liebhaber genommen hatte, und vertheidigte die Entlassung der Hofdame.

Und als sie zu Ende war und ihren tiefen Schmerz über das Geschehen durch eine Fluth von Jammertönen ausgedrückt hatte, erklärte ihr der Fürst sehr unwillig, daß er unmöglich an ein solches Benehmen seiner Tochter glauben könne, und war umsomehr gesonnen, es nicht zu glauben, weil es die Tochter war, die ihn hergerufen hatte, während dies schon längst die Pflicht der Oberhofmeisterin und des Kammerherrn gewesen wäre. Er entließ die unglückliche Dame in höchst ungnädiger Weise und ließ seine Tochter herbeikommen, um von dieser die volle Wahrheit zu vernehmen.

Unterdessen hatte Herr v. Balg sein Blut hinlänglich abgekühlt. Aber als er zum Hause zurückkehrte und die Ankunft des Fürsten erfuhr, vermochte er eine erneute Wallung desselben nicht zurückzuhalten. Er konnte sich nicht verhehlen, daß diese plötzliche Ankunft sehr auffallend und für ihn vermuthlich nicht ersprießlich sei. Es befiel ihn eine Ahnung, daß er vielleicht zu viel gehandelt habe.

Er wollte eben in den Salon eintreten, als er das bleiche Gesicht der Hofdame in demselben erblickte. Das arme Opferlamm! Sie war herabgekommen und saß demüthig in einer Ecke, in der festen Ueberzeugung, daß nun der Fürst das letzte Gericht halten und den Stab über sie brechen würde.

Herr v. Balg zog es vor, mit der Hofdame jetzt nicht in Berührung zu kommen. Der Zeitpunkt schien ihm ungeeignet, sie an seine Bewerbung zu erinnern. Er promenirte vor der Thüre des Salons mit kurzen Schritten hin und her.

Er blieb zu rechter Zeit Wache. Ein Husarenoffizier kam herangesprengt und schwang sich vor dem Hause vom Pferd. Er ging sofort auf den Kammerherrn zu und ersuchte diesen in sehr bündigen Ausdrücken, ihn zur Fräulein Hofdame zu führen, mit der er dringend zu reden habe, und schien höchst ungeduldig. Der Kammerherr war eben im Begriff, das Unpassende dieses Verlangens auseinanderzusetzen, als Olga in der Glasthüre erschien. Der Offizier schob den Kammerherrn ohne alle Umstände bei Seite, erfaßte die Hand Olga's und zog die Widerstrebende mit sich in den Garten hinab.

„Eine eigenthümliche Wendung!" murmelte Herr v. Balg, als die Beiden im halblauten Gespräch weiter wandelten. Das ging ja Schlag auf Schlag! Eine Ueberraschung nach der andern! Es dämmerte in ihm, daß er die Leitung der Dinge verloren habe.

Er sollte bald genau erfahren, daß er sie in Wahrheit verloren hatte. Der Fürst kam mit seiner Tochter am Arme auf ihn zu. Es war kein freundliches Gesicht, mit der er die tiefe Verbeugung des Kammerherrn entgegennahm. Er hieß die Prinzessin in den Park vorausgehen und stellte den Kammerherrn sehr ernstlich wegen seines unwürdigen Berichtes und seiner vorschnellen Handlungsweise zur Rede.

„Gehen Sie zunächst zur Frau Oberhofmeisterin," schloß der Fürst, „und ersuchen Sie dieselbe in meinem Namen, doch in geneigte Erwägung ziehen zu wollen, ob nicht die Last ihres Alters einen ehrenvollen Ruhestand ihr wünschenswerth macht. Sodann lassen Sie anspannen und fahren Sie nach der Garnisonsstadt. Dort werden Sie sowohl den Herrn Major, als auch den Herrn Grafen Beulitz darüber verständigen, daß Ihre eigenthümlichen Ideen einer durchaus falschen Auffassung der Verhältnisse entsprungen sind. Ich hoffe, daß Sie mit voller Aufrichtigkeit dabei zu Werke gehen. Bitten Sie den Herrn Grafen, mit uns heute Nachmittag zu diniren."

Herr v. Balg zog den Hut und trat ab. Er war gerichtet.

Der Fürst aber begab sich in den Park. Dort eilte ihm Antonie entgegen und zog Olga mit sich fort. Hinter ihnen schritt in sehr gemäßigtem Tempo der junge Husarenoffizier her. Der Fürst gab der Hofdame einen kleinen Verweis, den diese zitternd hinnahm, und ließ sich sodann von seiner Tochter den Offizier vorstellen. Einige schüchterne Hindeutungen, daß er Olga schon lange liebe und jetzt in der Lage sei, um sie zu werben, wurden gnädig aufgenommen. Die Prinzessin, die obgleich den Liebesbund befördert und geschützt hatte, wollte auch als Vermittlerin bei den Eltern ihrer Freundin eintreten, und der Fürst gab in heiterer Weise seine Zustimmung.

Das helle Lachen der Prinzessin erschallte wieder durch die Räume des Hauses, und Olga war jetzt sehr geneigt, darin einzustimmen. Die Frau Oberhofmeisterin aber saß einsam in ihrem Zimmer und entwarf ihr Entlassungsgesuch. Sie brachte es unter tiefem Seufzen zu Stande, und gerade als sie fertig war, trat Frieda ein und bat darum, ihre bisherige Stellung aufgeben und in die Dienste der Prinzessin übertreten zu dürfen. Sie nickte, ohne ein Wort zu erwiedern, und wies ihr mit majestätischer Handbewegung die Thüre. Es war das letzte Mal, daß sie ihre Autorität bei Hofe anwenden konnte.

Als Herr v. Balg zurückkehrte, stellte er sofort an den Fürsten die Bitte um einen längeren Urlaub, den dieser ihm ohne Bedenken bewilligte. Beim Diner aber hatte er noch die unangenehme Aufgabe, den Grafen Beulitz dem Fürsten u. seiner Tochter vorzustellen. Vielfach wurde über die Rolle, die der Graf hatte spielen müssen, gescherzt und die Freundestreue gepriesen, mit der er in Verschwiegenheit die Folgen der Unvorsichtigkeit der Prinzessin auf sich genommen hatte. Herr v. Balg aber blieb nachdenklich und still und verzog zuweilen den Mund, wenn sein Blick die verlegene Olga streifte, zu welcher der junge Husaren-Offizier im Gefühle seines Sieges mit glänzenden Augen vertraulich sich neigte.

Am Mittag des nächsten Tages stand das Landhaus wieder leer, die Laden waren verschlossen und der alte Gärtner verwischte sorgfältig um dasselbe herum alle Spuren, die hier und da im Sande noch die letzte Anwesenheit der fürstlichen Familie bezeugen.

## Verschönt durch Liebe.

Eine Erzählung von Albert Lindner

(Fortsetzung.)

„Du kennst mich, lieber Freund. Ich habe noch keine Liebelei angefangen, die ich Jemandem zu verbergen mich bestrebt hätte. Ich spreche natürlich von meinen Jünglingsjahren bis auf die Zeit, von der hier die Rede. Entweder war mein Werben ein ehrliches, und wenn daraus nichts geworden, so trug ich die Schuld nicht; oder ich ging ein solches Verhältniß zum Zwecke augenblicklicher Zerstreuung mit vollem Einverständniß des andern Theils ein, und keine darf mich unredlicher Handlungsweise anklagen."

Ich blieb stehen und lächelte Fröbel unwillkürlich an. Dieser verstand es.

„Wenn ein Dritter das hörte," sagte er, „müßte er wunder denken was ich für ein Bruder Liederlich gewesen. Du aber weißt, daß ich von Herzensinteressen rede, wie sie jeder junge Mensch flüchtiger oder ernster erlebt; vor Allem weißt du, daß ich mich trotz alledem von dem Vorwurfe roher Sinnlichkeit frei gehalten. Mein Verhalten zu dem Mädchen, das ich, oder das mich auszeichnete, war ungefähr das romantische eines Ritters aus dem 13 Jahrhundert zu seiner erkorenen Dame. Ein Mädchen, das mir Geheimhaltung des Verhältnisses zumuthete, hab' ich sehr bald aufgegeben. Es war jugendliche Eitelkeit, die aller Welt unter die Nase treten und fragen möchte: Nun du, hab' ich nicht einen feinen Geschmack? Warst du nicht gern ein wenig an meiner Stelle? Mit den Verhältnissen da oben war ich so weit schon betraut, um mich mit der nöthigen Diplomatie zu benehmen. Ich beobachtete ruhig, verrieth kein Interesse und hatte auch keins. Man präsentirte mir manches hübsche Gesicht, so plump oder geschickt es gehen wollte, zur Lebensgefährtin, denn es war kein Zweifel, daß ich der Nachfolger des alten Geistlichen, dessen Substitut ich war, werden konnte, sobald ich wollte. Ein akademisches Verhältniß, will sagen, eines ohne Ziel und Zweck anzuspinnen, so offen es auch geschehen wäre, das ging für den Candidaten nicht mehr an. Aber daß ich bisweilen den Rathskeller besuchte, auch einige Stunden einem jener Bälle zusah, die für die junge Welt wie Oasen in der Wüste des Jahres liegen, darin fand Niemand etwas, was die geistliche Würde verletzt hätte. Man ist in dieser Beziehung in ganz Thüringen höchst verständig; im Gegentheil haben die Leute nie rechten Respect und rechtes Vertrauen zu einem Geistlichen, der sich zelotisch von ihren Zerstreuungen ausschließt oder diese gar für Lockungen des Teufels zu erklären so unklug ist. Man fing an zu glauben, daß ich eine Braut in der Ferne habe, und die Väter schienen ausdrücklich von Haus aus instruirt zu sein, mir nach dieser Richtung hin auf den Zahn zu fühlen. Ich leugnete es mit der überzeugendsten Miene."

„Der Herr Candidatus," so bemerkte eines Abends ein Steuereinnehmer, der im Rathskeller neben mir saß und sich mit drei Töchtern gesegnet wußte — „scheinen etwas ganz Besonderes zu suchen, wofür Birkfeld freilich der Ort nicht sein mag."

„Wenn ich überhaupt suche, Herr Steuereinnehmer," bemerkte ich trocken.

„Aber bedenken Sie auch, meine Herren," ließ sich ein pensionirter Offizier mit Majorsrang am Tisch vernehmen, „bedenken Sie, daß Birkfeld seinen letzten Trumpf auch noch gar nicht gespielt hat. Der Herr Candidat hat die Ehre noch nicht gehabt, Fräulein Elise Bormann kennen zu lernen."

„Die Rose von Birkfeld," schnarrte ein junger Referendar im Lieutenantstone, „ein famoses Mädchen, auf Ehre!"

„Mir gilt sie als eine ganz gewöhnliche Schönheit," sagte der dreifach betöchterte Steuereinnehmer pathetisch, ohne die Pfeife aus dem Munde zu nehmen. „Ueberdies ist sie eine Kokette, und ich zweifle, ob sie einmal nicht mehr heißen will, als eine bloße Frau Pfarrerin."

„Wenn sie," fiel ein alter würdiger Obercantor ein, „wenn sie überhaupt je anders als Bormann heißen wird. Ein verständiger Mann kann bei diesem Hochmuthe, bei dieser Eitelkeit nicht Lust haben, ihr seinen Namen anzubieten."

„Das klingt etwas hart, Herr Cantor," warf ich betroffen ein.

„Ich will's vertreten, Herr Candidat. Was ich hier ausspreche, sage ich meiner Pathe Elise, so oft ich sie sehe. Es trägt mir freilich nur Grobheiten aus ihrem schönen Munde ein."

„Es ist merkwürdig," nahm der Major das Wort, „wie die Natur ein so ungleiches Schwesternpaar erzeugen kann, denn ich finde die Josepha geradezu abstoßend."

„Polizeiwidrig, auf Ehre!" schnarrte der Referendar.

„Die Natur ist ewig gerecht, meine Herren!" antwortete der Cantor. „Sie läßt keinen scheinbaren Mangel ohne sichtbaren Ersatz; sie gab Josephen die schönste Seele, als sie Elisen mit dem zweifelhaften Reize des Leibes beschenkte, und ich weiß nicht, wer besser gefahren ist."

Der Referendar rümpfte die Nase, als hielt er den Cantor für einen Narren.

„Aber wer sind denn die Damen?" frug ich endlich, „von denen die Rede ist?"

„Die Töchter des Försters Bormann" — so lautete der Bescheid — „dessen Haus eine Viertelstunde von Birkfeld am Waldsaume liegt."

„Einige Tage nach diesem Abend hatte ich einem Kranken in einem benachbarten Dorfe geistlichen Trost zu bringen. Der Feldweg, den ich zu gehen hatte, wand sich an einer Stelle jählings um eine Schwarzdornhecke. Indem ich diese Wendung nehmen will, steht plötzlich ein junges Mädchen vor mir, die unglücklicherweise, ehe ich die Wahl über rechts und links entscheiden konnte, nach der Seite ausweicht, an welcher die Hecke stand. Sie schlug das Auge nicht auf, aber ihr Gesicht erregte mir einen peinlichen Eindruck. Das Kinn war etwas zu weit vorgeschoben, das Gesicht zu schlank, sodaß die Wangen etwas hohl, der unter dem Auge liegende Knochen etwas zu weit heraustretend erschien. Das Haar dagegen war von prachtvollem Aschblond und in üppigen Strängen am Hinterkopf befestigt. Sie wollte an mir vorüber, aber das Kleid hatte sich an einem Dorn festgehakt. Nun wendete sie sich, es zu lösen. Dieser Bewegung folgte das Kleid auf die indiscreteste Weise und zeigte den zierlichen Fuß bis weit über den Knöchel. Schnell nahm sie, mit Glut übergossen, die alte Stellung, indem sie das graublaue Auge wie ein hülfesuchendes Lamm auf mich richtete. Was mich bewog nicht augenblicklich hinzuzuspringen, sondern wie ein unhöflicher Tölpel zu warten, bis ihr Auge mich um Hülfe anrief, weiß ich heute noch nicht. Aber ich gehorchte diesem Auge, löste das Kleid vom Dorn und verbeugte mich. Ohne sich umzusehen, hauchte sie ihren Dank und schritt weiter. Das that ich auch, aber indem ich ihrer Erscheinung weiter nachdachte, sah ich ihr Gesicht nicht mehr, ich sah im Auge meines Geistes — nur einen zierlichen Damenstiefel."

„Das war am Ende —" wollte ich lachend einfallen.

„Keine Erklärung, alter Freund!" unterbrach mich Fröbel. „Wenn du ein so großer Psycholog bist, so laß es ungesagt; und wenn du es nicht begriffest, hülfe alles Erklären nichts. Ich wußte, daß ich Josepha Bormann begegnet war, und wenn der ganze Thüringer Wald von Förstersöchtern gewimmelt hätte. Hast du für eine solche Sicherheit der Ueberzeugung auch eine langweilige Erklärung?

„Endlich macht' ich den üblichen Antrittsbesuch im Forsthause, den ich, weil ich an meiner eigenen rege gewordenen Erwartung Behagen fand, bis zuletzt verschoben hatte. Um dir gleich von Elise zu sprechen, so fand ich in ihr eine ungewöhnlich schöne Erscheinung. Beide Schwestern waren von größter Aehnlichkeit, nur daß das Gesicht Josephas schmal und verschoben war, sonst dieselbe üppig-schlanke Figur, dasselbe aschblonde Haar. Das Gesicht eines Menschen giebt freilich im Wohlgefallen die erste und letzte Entscheidung, und die übrigen Vorzüge wirken wenig. Daher empfand ich mein ganzes Wesen von Elisens Anblick gar mächtig, und was ich durchaus nicht verschweigen darf, starksinnlich angeregt. Der vollgebaute Mund, der ruhig stolze Blick, die mit dem zartesten Pfirsichroth angehauchte Wange, jener Kleiderschnitt, den der verschmitzteste aller Modeteufel erfunden hat — ich meine jenen ganz schmalen, kaum bis auf die Herzgrube reichenden Keilausschnitt — gerade anständig genug, um nichts dagegen sagen zu können, aber für eine fein und geschmackvoll erzogene Phantasie am gefährlichsten, besonders wenn das Weib eine Blondine, die Farbe des Kleides blau, die Ausschnittkante mit schmaler Spitze besetzt ist — kurz, alter Freund, ohne mich um die Construction meines Satzes weiter zu kümmern —"

„Was Elise für eine Huldigung nehmen mag —"

„Muß ich dir sagen, daß vom ersten Augenblick an ich mit allen Sinnen und Gedanken an dieses Mädchen verloren war."

„Und Josepha?" frug ich.

„Ich begrüßte sie erst nachdem ich Elisen gesehen, denn sie trat einige Minuten später ins Zimmer. Ein flüchtiges Roth lief über ihr Gesicht, als sie meinen höflichen, ruhigen Gruß erwiederte. Der Förster war nicht daheim, eine Mutter hatten die Schwestern nicht mehr, und so blieb ich eine halbe Stunde in der Gesellschaft der beiden Mädchen. Kaum daß ich, unsers ersten Begegnens gedenkend, zwei gleichgültige Worte an Josephen gerichtet hatte, führte ich die ganze übrige Unterhaltung mit Elisen allein. Außer ihr sah ich nichts mehr. Als ich mich verabschiedete, war es Elise, die ihre Begleitung bis in die Hausthür ausdehnte. Dort blieb ich stehen, einen Augenblick um die Sprache verlegen, und um nur etwas zu thun, beugte ich mich auf ein Tischchen, wo ein Resedatopf stand. Ruhig, und als wenn es die nichtssagendste Sache von der Welt wäre, brach sie mit den schlanken rosigen Fingern etwas Reseda und reichte es mir mit den einfachen Worten: „Sie scheinen diesen Geruch zu lieben, Herr Candidat." Indem ich zugriff, trug ich, ich weiß es klar noch heute, äußerste Sorge, ihre Finger nicht unbescheiden zu berühren, aber dennoch berührte ich sie. Ob ich zu ungeschickt war, oder sie es veranlaßt hatte, ich weiß es nicht. Ihre Miene blieb ruhig und — daß ich's mit einem Wort sage — siegesgewiß wie in Allem, was sie redete oder that. Ich verließ wie im Taumel das Haus. Alles an mir war unbedingte Hingabe an sie, nur auf einem Punkte blieb bisweilen meine kritische Betrachtung ruhen: auf jener Siegesgewißheit, die ihr Wesen kennzeichnete. Ich konnte nicht herauskriegen, ob es das Resultat vieler Eroberungen, oder ob es naiver Instinct war. Diese Frage hat mich beunruhigt, solange ich mit ihr im Umgang blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Jakob Keiper,
Bauschreiner und Contraktor,
empfiehlt sich zur Uebernahme von Neubauten jeder Art, besorgt Reparaturen und alle andere in dieses Fach einschlagende Arbeiten.
Gute Arbeit und prompte Bedienung wird garantirt. 24ap73

PaintinG.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich zu Malereien in jedem Fache, und garantirt die pünktlichste und beste Bedienung.
Julius Wellner,
22ag der Alte.

Hermann Wahlers,
Haus- und Schildmaler, Calsomining, Graining und Tapezieren.
Bestellungen per Scranton Post prompt berücksichtigt. 22mi73

Walter u. Spleiß,
Haus-Schild- u. Fresco-Maler,
417 Penn Avenue, Scranton,
führen alle Aufträge prompt und zur Zufriedenheit aus. 21ag3

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- und Ornamental-Maler,
358 Penn Avenue, Scranton. ba

M. Brown,
209 Lackawanna Avenue, 209
neben Chas. Tropps Hotel,
hat einen
Dollar Store
eröffnet, dessen Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit von keinem andern Geschäft übertroffen werden kann.
Auch empfiehlt derselbe sein vollständiges Lager von
Herren Garderobe Artikeln, Hüten, Kappen, 2c., 2c.,
sowie eine vollständige Auswahl von Koffern Satchels, Riemien, (Straps.)
Vergeßt nicht vorzusprechen in
M. Brown's Dollar Store,
30ap74 209 Lackawanna Avenue.

Friedrich Schrader,
Fabrikant von sprudelndem Cronk Bier,
Sarsaparilla und Mineralwasser,
Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft ruht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.
Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

Lycoming Fire Insurance Co.,
von Muncy, Penna.
Etablirt 1840. Gegenseitige oder Baar-Raten.
Total-Assets, 1. Januar 1874, $5,766,154.56
Agentur in Scranton, Pa.
Diese Gesellschaft fährt fort, ihren Mitgliedern zuverlässige Versicherung zu niedrigen Preisen zu offeriren. Stock Policies werden entweder für ein oder drei Jahre ausgegeben, wie man es wünscht. Das ganze gegenseitige Capital ist verantwortlich für Stock-Verluste. Profite der Stock Geschäfte verringern das Assesment der gegenseitigen Mitglieder.
Wegen näherer Einzelnheiten frage nach bei
1o4,1j Chas. Du Pont Breck,
Rechts-Anwalt,
404 Lackawanna Avenue.
Oder bei William Assion,
Pittston Straße, zwischen Cedar Straße und ...ston Avenue, 11. Ward.
Gesetzliche Papiere jeder Art ausgefertigt und Collektionen eingetrieben.

In Owen's Atelier wird deutsch gesprochen!
Owen's Gallerie,
311 Lackawanna Avenue,
Scranton, Pa.
Im 3. Stockwerk, über Hirsch und Tresmer's Geschäftslokalen.
Die größte Gallerie der Stadt.
und Bilder billiger als je.
Drei Bilder (Kartengröße) für . . $1.00
Karten von aufgefrischten Bildern, 3.00
Duplikate davon, per Dutzend, . . . 2.50
Rembrandt oder Schattenbilder ohne Extrakosten angefertigt.
Bilder von Kindern wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.
Alte Bilder kopirt, vergrößert und kolorirt in Oel, Wasser oder India Tinte, wie gewünscht, und zu entsprechenden Preisen.
Eine große Auswahl von Rahmen, groß und klein, billig. 2ap74
Wm. H. Owen,
Photographist.